

“Scheinprojekte”	Verursacht folgendes Problem	Warum ein Scheinprojekt?	Missbrauch
<p>“Lichter Wald” / “Böschungswald”</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hitzeinseln im Wald</li> <li>• Entzieht dem Wald das feucht-kühle Mikroklima</li> <li>• Randbäume geraten in Stress</li> <li>• Waldboden setzt durch die Erwärmung indirekt CO2/ Methan frei</li> </ul>	<p>“Lichter Wald” ist findet man auf Moorböden und auf sehr sandigen Böden. Diese Stellen sind i.d.R. ausserhalb unseres Waldes und unterliegen meist einer anderen Landnutzungsform. Der “Böschungswald” ist dem Hochstammwald weit vorgelagert und wird natürlich nicht im Wald gebaut. Die Randbäume passen sich i.d.R. an ihre Bedingungen an. Stärkerer Blätterwuchs für Stammbeschattung. Waldränder nicht “pflegen”, sondern verwildern lassen. Böschungswald ist ausserhalb des Kernwaldes.</p>	<p>Der Begriff “Lichter Wald” wird von der Forstindustrie für subventionierte, bezahlte verbotene Kahlschläge im Namen eines Naturprojektes im Wald missbraucht.</p>
<p>“Borkenkäfer” (Sturmschäden)</p>	<p>Der Borkenkäfer befällt massiv Bäume, die durch Trockenstress geschwächt sind, i.d.R. durch verdichteten Boden (Harvester) und durch standortfremde Baumart (Fichte). Mancher Förster erbt hilflos dieses Problem. Hier hilft Aufklärung: der Borkenkäfer reguliert den kranken Wald und die toten stehenden Bäume helfen dem restlichen Wald als Schutz. Sieht nicht schön aus, ist biologisch jedoch sinnvoll.</p> <p>Bei Kahlschlag: Grossflächige Hitzeinseln, Erosion und Bodenschäden. Schaden am Grundwasserspeicher und Wasserkreislauf. Sonnenbrand am Restbestand, Thermikveränderung. Eine irreversible Schädigung des Waldbodens, doppelter Wertverlust für den Waldbesitzer durch Borkenkäfer (aufgrund falscher Forststrategie) und durch Waldbodenentwertung.</p>	<p>Ökologisch ist der Borkenkäfer kein Problem für den Wald. Oft wird diese Deklaration benutzt, um einen ganzen Wald (auch gesunde Fichten) kostengünstig subventioniert zu räumen. Stehenlassen befällener Bäume hilft der Beschattung des Jungbestandes. Die natürlichen zahlreichen Borkenkäferfeinde, die dem Borkenkäfer hinterherziehen nutzen diese toten Bäume als Lebensraum. Das Stehenlassen ist ein Windschutz für die anderen Bäume. Auch werden wichtige Nährstoffe dem Boden zurückgeführt, was dem nachwachsenden Wald wieder zugute kommt. Sturmschäden sollten auch liegenbleiben, das schützt den Boden/Pilze/Mikroorganismen und der Baumnachwuchs wächst zwischen den Stämmen durch.</p>	<p>Krankheit (Klimawandel) wird vorgeschoben: Forstwirtschaftliche Fehler durch Bodenverdichtung oder Fehleinschätzungen in Bezug auf der Baumwahl werden so mit öffentlichen Steuergeldern entschädigt. Es ist bekannt, dass abgestorbene Bäume einer Vielzahl von Organismen (Insekten, Vögel, Fledermäuse, Pilze u.a.) als Lebensraum dienen, diese halten weitere Krankheiten von den gesunden Bäumen fern. Totbäume braucht der Wald. Kahlschlag schädigt den Waldboden nur weiter und ist NIE gerechtfertigt und laut Gesetz verboten. Das Wirtschaften mit Schäden (bezahlt vom Steuerzahler) ist gewinnbringender als ohne Schaden = ein Systemfehler.</p>
<p>“Wir bauen den Klimawald der Zukunft” “Wir machen den Wald fit” “Wir pflegen den Wald der Zukunft”</p>	<p>Standortfremde Baumarten werden getestet als Plantage für die Forstwirtschaft.</p> <p>Das Ökosystem “Wald” als solches wird hierbei ausser Acht gelassen. Beispiel: der neue Fokus auf “Douglasie” (Überseemport) als Ersatz für “Fichte”: hierbei wird vergessen, dass ihr notwendiger baumspezifischer Pilz nicht in Europa vorkommt. Dies wird sich später durch Nährstoffmangel bemerkbar machen.</p> <p>Kahlschlag schädigt zusätzlich den Waldboden und verschlechtert massgeblich den Wald der Zukunft.</p>	<p>Es ist unsinnig, bestehende Wälder zu zerstören, um einen Wald der Zukunft zu bauen. Eine Ausstreuung von Samen oder eine Pflanzung von dürreresistenten Setzlingen an gegenwärtigen, bereits bestehenden exponierten Problemzonen sind als Testzone allemal geeigneter, da dort bereits schwierige Bedingungen vorzufinden sind, die gelöst werden müssen. Ein Problem in einem intakten Wald nach zu simulieren ist nicht real. Bäume wachsen so langsam: das Resultat bekommen wir erst in 30-100 Jahren. In der Regel reguliert sich die Natur von selbst am besten. Der Wald ist keine Ansammlung von Einzelbäumen, sondern ein kompliziertes aufeinander abgestimmtes Ökosystem.</p>	<p>Die Forstindustrie missbraucht die “Forschung” als Kooperationspartner im Kampf gegen den Klimawandel, um verbotene “Kahlschläge” durchzuführen. Jeder Forscher freut sich über eine ihm bereitgestellte Fläche. Die Suche nach dem idealen neuen Plantagenbaum, der auf verdichteten Boden mit häufigeren Hitze- und Dürrenphasen zurecht kommt, darf nicht in intakten Wäldern durchgeführt werden. Forschung ist notwendig, aber wir verfügen über genügend geschädigte “leere” Flächen, die auf eine standortgerechte Problemlösung warten. Gesunde Wälder sind immer ökologische Habitats mit hoher Biodiversität (Wildnis ähnlich). Analog dazu: Weltweites Walfangverbot. Norwegen/Japan führt Walfang im Namen der Wissenschaft weiter durch. Das ist eine Irreführung der Öffentlichkeit.</p>
<p>“MTB-Sportanlage”</p>	<p>Freigelegte Fläche führt zu Thermikveränderungen und Windkorridor-&amp; Klimaverschlechterung in der Stadt Zürich. Lokale Erwärmung. Bodenschäden. Erosion. Fehlende dringend benötigte Baumdienstleistung an die stadtnahe Umgebung (Sauerstoffproduktion, Kühlung, Wasserspeicherung, Feinstaubfilter, Erholungsgebiet für alle)</p>	<p>Die natürlich entstandenen MTB Singletrails genügen den Sportlern. Sie benötigen keine massive Strassenerweiterung und kahlgeschlagene “betonierte” Flächen. MTBer bevorzugen das wilde abenteuerliche “Naturerlebnis” im Gegensatz zum “Strassenvelfahrer”.</p>	<p>Vorschieben eines “Allgemeinnutzens” ohne vorherige öffentliche Befragung, ob die Allgemeinheit dies generell möchte. Verbotener “Kahlschlag”.</p>